



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 25. Juli 1880.

Nr. 343.

## Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Der Fürst von Serbien, dem der Kaiser das Großkreuz des Rothens Adlerordens verliehen hat, beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, in direkte diplomatische Verbindung mit Deutschland zu treten und sollen bereits die einleitenden Schritte hierfür geschehen sein.

Auf Anfrage einer Anwaltskammer, welche darauf hinausging, ob Vollmachten, welche ausschließlich zum Gebrauch in den nach der deutschen Zivilprozessordnung, der Strafprozessordnung oder Kontursordnung zu verhandelnden Rechtsfällen bestimmt sind, nach preussischem Landesgesetz der Stempelpflicht unterliegen, hat der Justizminister erwidert, daß diese Frage bereits bei einer anderen Veranlassung Gegenstand der Erörterung zwischen den Ministern der Finanzen und der Justiz gewesen sei. Sie wurden damals, soweit es sich um Prozessvollmachten handelte, welche im Inlande ausgestellt sind, bejaht. Auch bei erneuter Erwägung der Angelegenheit hat diese Auffassung festgehalten werden müssen. Die Vorschriften in den §§. 1 und 2 des Gerichtskostengesetzes von 1878 haben dem landesherrlichen Besteuerungsrecht nur das Verfahren nach den drei aufgeführten Prozessordnungen und die für dasselbe angewandte Thätigkeit den Gerichten entzogen wollen, nicht aber beabsichtigt, für jede Urkunde, welche mit diesem Verfahren in Verbindung kommt, eine Stempelfreiheit zu begründen. Es ist deshalb in Absatz 2 des § 2 für Urkunden, welche auch ohne ihren Gebrauch in Prozessen einem landesherrlichen Stempel unterworfen sind, die Verwendung dieses Stempels auch für den Fall vorbehalten, daß von ihnen in dem Verfahren Gebrauch gemacht wird. Nun fällt aber, wie auch das Ober-Tribunal seinerzeit wiederholt anerkannt hat, nach dem Wesen der durch das Gesetz vom 7. März 1822 eingeführten Urkundensteuer die Verbindlichkeit zur Entrichtung dieser Abgabe die Verbindlichkeit zur Entrichtung dieser Abgabe mit der Entrichtung der Urkunde selbst zusammen, so daß neben dem Inhalt der letzteren lediglich deren Erteilung für die Frage nach ihrer Stempel-pflichtigkeit entscheidend ist und die Absicht, welche der Erteilung der Urkunde zu Grunde liegt, sowie der Umstand, ob deren Zweck erreicht ist oder ob resp. welcher Gebrauch in der Folge von der Urkunde gemacht wird, auf die Steuerpflicht ohne Einfluß bleibt. Dies trifft auch für den Vollmachtsstempel und insbesondere für den Stempel zu Prozessvollmachten zu. Dagegen erscheint es unbedenklich, daß im Auslande ausgestellte Vollmachten in Zukunft dem preussischen Landesstempel nicht mehr unterliegen.

Ich war neulich in der Lage, einer Meldung entgegenzutreten, nach welcher es in der Absicht der Regierung liege, mit der Anstellung von Meliorationstechnikern und mit der Errichtung weiterer Wasserbauanstalten vorzugehen. Der Korrespondent, welcher die unrichtige Nachricht verbreitet hatte, verjagt jetzt durch allerhand Ausreden und Berührung meiner Berichtigung diese zu bekämpfen. Dem gegenüber kann ich einfach meine Angabe wiederholen, daß keine Absicht vorliegt, die Anstellung solcher Techniker (Meliorations- oder Kultur-Techniker) in weiterem Umfange eintreten zu lassen und ebensowenig weitere Wasserbauanstalten anzulegen, wozu der Regierung das Recht der Initiative nicht mehr zusteht.

Da die mit der hiesigen künftigen technischen Hochschule verbundenen Anstalten, die mechanisch-technische Versuchsanstalt und die Prüfungsstation für Baumaterialien, sowie die mit der hiesigen künftigen Bergakademie verbundene chemisch-technische Versuchsanstalt verbunden sind und ineinander greifende Aufgaben verfolgen, so ist eine Kommission niedergesetzt, um die Beziehungen zu den genannten Anstalten in zweckmäßiger Weise zu vermitteln und die Einheit in der Thätigkeit derselben aufrecht zu erhalten. Die Kommission ist zusammengesetzt aus Vertretern der Ministerien für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Kultus. Sie besteht aus dem Unterstaatssekretär Dr. Jacob als Vorsitzenden, Geh. Ober-Baurath Schwedler, Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpennig und dem Geh. Bergrath D. Wedding.

Berlin, 24. Juli. Ein vollständiges Einvernehmen der Mächte über eine Flottendemonstration ist nunmehr erzielt — so berichten übereinstimmend Meldungen in der europäischen Presse. Es ist bemerkenswerth, daß diese Nachrichten sämtlich aus Wien stammen. In den anderen euro-

päischen Hauptstädten scheint man die Schwierigkeiten noch höher anzuschlagen, die bei einem solchen Unternehmen vorzusehen und zu überwinden sind, und weder Herr Charles Dille noch Herr Gladstone haben in der gestrigen Unterhausung die Angelegenheit für weit genug geübt erachtet, um auch nur davon zu sprechen. Dies Schweigen müßte auffallen, wenn man sich einer vollzogenen Thatsache gegenüber befindet. Nach unseren Informationen betrachtet man auch in Berlin die Flottendemonstration als im Prinzip acceptirt, aber das Einverständnis über die Ausführung noch keineswegs vollständig abgeklärt, obwohl auf dem Wege dazu.

Wir begreifen den Eifer, den man in Wien entfaltet, um der Pforte jeden Zweifel daran zu benehmen, daß es den Großmächten vollständig ernst damit ist, die montenegrinische und die griechische Angelegenheit zu Ende zu bringen. Oesterreich kann nicht mit Gleichgültigkeit zusehen, daß unmittelbar an seiner Grenze der kleine Krieg zwischen Montenegrinern und Albanen in Permanenz erklärt wird. Oesterreich betrachtet die Lösung, welche Montenegro Dulcigno und ihm die Seepolitik des Hafens überträgt, als diejenige, welche seinen Interessen am wenigsten zuwider ist. Seine Stellung in Bosnien und der Herzegovina weist es nicht minder darauf hin, offenen Konflikten zwischen Montenegrinern und Albanen ein Ende zu setzen; denn die Mission Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel besteht überhaupt darin, maßgebend auf die sich beschreibenden Nationalitäten einzuwirken, und von diesem Gesichtspunkt aus hat auch Oesterreich in Bosnien das Verhältnis von Muhammedanern und Serben zu reguliren gesucht. Auch darin ist Oesterreich in erster Linie betheilig, daß nicht durch den vorzeitigen Zusammenbruch der Türkei ihm Aufgaben erwachsen, denen es sich als auf der Balkanhalbinsel vorzugsweise interessirte Großmacht nicht entziehen kann.

Es liegt daher in der Stellung Oesterreichs vollständig begründet, daß Baron Calice, der neue Vertreter des Kaiserstaates in Konstantinopel, dort eine Sprache führt, die an Energie und Nachdruck nicht übertroffen wird. Wie bereit man in Wien ist, dieser Sprache auch den richtigen materiellen Nachdruck zu geben, ergibt sich aus der folgenden telegraphischen Mittheilung, die der „N.-Z.“ heute zugeht:

Wien, 24. Juli. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet: Obwohl die Hoffnung noch nicht aufgegeben ist, daß die Pforte im letzten Augenblick auf Widerstand verzichten werde, so werden doch hier Vorbereitungen getroffen zur Theilnahme an der Flottendemonstration. Das Panzerschiff „Eugen“ ist bereits dazu bestimmt, wegen des zweiten Schiffs schwankt die Wahl zwischen dem Panzerschiff „Eustozia“ und der Dampffregatte „Ladon“.

In Konstantinopel soll aber die friedliche zum Nachgeben bereit Strömung die Oberhand gewinnen. Man meldet das heute übereinstimmend aus Paris und aus Konstantinopel selbst. Es wird unter allen Umständen eine Unterstützung für die friedlichen Elemente im Rathe des Sultans sein, wenn der Ernst der Situation diesem handgreiflich näher gerückt wird. Während nun von österreichischer Seite die Lage in Bulgarien und Ostrumelien sehr ernst begriffen, und so in Konstantinopel geschildert wird, hat Herr v. Nowikoff Auftrag erhalten, die Pforte über die Gefahren, die von dieser Seite drohen könnten, vollständig zu beruhigen, und bemüht sich gegenwärtig in diesem Sinne. Vielleicht ist dieses Zusammentreffen nur ein zufälliges.

Wenn die Türkei nicht die Absicht hat, ihre vielfach prophezeigte Liquidation geradezu herauszufordern, so wird sie Sorge tragen müssen, ihre Stellung Europa gegenüber sofort zu regularisiren. Das Temporeiren ist ihr in der griechischen und in der montenegrinischen Frage schlecht bekommen. Schließt die Türkei nicht schnellst diese Fragen, so werden ihr die bulgarische und die armenische Frage über den Hals kommen und aus ihnen heraus würden voraussichtlich entscheidende und tödtliche Schläge gegen sie geführt werden. Sir Charles Dille hat bereits im englischen Unterhaus die armenische Frage stark betont und Herr Gladstone hat mit der Bemerkung nachgeäuert, daß er die Nichtintervention keineswegs als Basis seiner Politik betrachte. Die Türkei würde im Augen-

blick eine natürliche Stütze an den Mächten haben, welche Rußland und England die Reste des türkischen Reiches nicht überweisen wollen. Aber so lange die Pforte ganz Europa zu trohen unternimmt, spielt sie nur das Spiel ihrer Gegner. Die drohende Haltung Oesterreichs ist sympathischer für die Türkei, als es glatte Worte irgend sein könnten.

B. C. Vor dem Ferienkrassenat des Kammergerichts wurde am Freitag in der Revisionsinstanz (sog. „kleines Obergericht“), also als höchste Spruchstelle für die gesamte Landesstrafgesetzgebung, folgende für Fragen der Kommunal- und Staatssteuern prinzipiell wichtige Entscheidung gefällt, welcher der nachstehende Thatbestand zu Grunde liegt. Der Rentier S. zu S. hatte es als Hausbesitzer unterlassen, seine in den Jahren 1875—1879 bei ihm wohnende verwitwete Tochter Frau v. B. in dem Schema aufzuführen, welches ihm der Magistrat, also diejenige Behörde, welche das Verzeichniß der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelsteuern aufnimmt, mit der Aufforderung zugesandt hatte, sämtliche in dem Hause befindlichen Personen ohne Unterschied zu verzeichnen. Zu bemerken ist hierbei, daß Frau v. B. während jener Zeit wohl ihre Staatssteuern (Einkommensteuer), nicht aber Kommunalsteuern gezahlt hatte. Wegen dieser Hinterziehung der Kommunalsteuern erhob die Staatsanwaltschaft aus § 12 des Klassensteuergesetzes die Anklage gegen S., indem sie der Ansicht war, daß die als Zuschlag nach der Einkommensteuer zu berechnende Kommunalsteuer eben auch als eine Staatssteuer zu erachten sei. Der erste Richter sprach jedoch unter folgender Motivierung frei: Der § 12 des citirten Gesetzes, wonach jeder steuerpflichtige Person vorgeschrieben, hat doch die Fälle im Auge, daß die Unterlassung dieser Angabe die Hinterziehung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zur Folge hat. Nur der Betrag einer Klassensteuer konnte dem Betrage der Geldstrafe zu Grunde gelegt werden; es fehle also ein Anhaltspunkt für die Beurtheilung des Strafmaßes. Hiergegen beantragte die Staatsanwaltschaft die Revision wegen Verletzung einer Rechtsnorm durch Nichtanwendung des cit. § 12. Der Zuschlag zu einer Staatssteuer sei eben auch als Staatssteuer zu betrachten, und könne der Umstand, daß die Gemeinde Empfänger sei, die Qualifikation nicht tangiren. Der Kammergerichtsenat erkannte indeß dahin, daß eine pädagogische Steuer noch nicht zur Staatssteuer wird, weil sie nach einem bestimmten Modus jener erhoben wird. Der betreffende Zuschlag zur Staatssteuer rangire durchaus nicht in die Kategorie der letzteren. Aus dem Umstande, daß in der Städteordnung Strafen für Nichtanmeldung zur Kommunalsteuer vorgesehen sind, ist zu entnehmen, daß der Gesetzgeber selbst die Bestimmungen des Klassensteuergesetzes nicht auf die Kommunalsteuern hatte anwenden wollen. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde also zurückgewiesen.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Leipzig über einen Fall von Zeugenzwang gegen den Reichstagsabgeordneten Liebknecht Folgendes geschrieben:

Sie werden sich erinnern, daß die Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht zu Anfang vorigen Monats auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft vor das hiesige Amtsgericht geladen waren, um als Zeugen in einem Prozeß vernommen zu werden, der gegen mehrere, von ihnen in Reichstagsreden genannte Personen auf Grund dieser Reden anhängig gemacht worden ist. Bebel, der in Geschäften verreist war, konnte der Vorladung nicht folgen. Liebknecht hat sich Bedenkzeit aus, da es ihm mit dem Art. 30 der Reichsverfassung im Widerspruch zu stehen scheint, daß ein Reichstagsabgeordneter wegen einer von ihm im Reichstag gehaltenen Rede zur gerichtlichen Zeugnisabgabe gezwungen werde. Die Bedenkzeit wurde gewährt. Gestern hatte sich nun Liebknecht im Gerichtssaal zu erklären. Er verweigerte das Zeugniß, weil er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die durch Art. 30 der Reichsverfassung gewährleistete Unverantwortlichkeit für Reichstagsreden auch den Zeugenzwang ausschliesse. Das Amtsgericht erkannte dies aber nicht als einen „gesetzlichen Grund“ zur Verweigerung des Zeugnisses an und verfügte über Liebknecht die Haft, welche jedoch auf dessen Beschwerde sofort wieder aufgehoben ward. Die

Sache schwebt jetzt vor dem Landgericht. Wie ich vernehme, soll dieselbe Instanz verfolgt werden. Sollte die Entscheidung im Sinne des Zeugniszwanges ausfallen, dann dürfte sich eine entsprechende Abänderung, bezw. Ergänzung des Artikels 30 notwendig erweisen. Daß die Unverantwortlichkeit für im Reichstag gehaltenen Reden ein großes Loch hat, wenn der Redner wegen seiner Reichstagsreden dem Zeugniszwang unterworfen und in Haft genommen werden kann, das liegt auf der Hand.

Es handelt sich um Behauptungen, die die Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht bei Gelegenheit des Sozialistengesetzes gehalten und die Veranlassung gegeben haben, sie als Zeugen über den Ursprung der von ihnen vorgebrachten Behauptungen zu vernehmen. Der Art. 30 der Reichsverfassung lautet:

Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Äußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden.

Wir müssen die Gründe abwarten, schreibt die „N.-Z.“, welche aus diesem Artikel eine parlamentarische Immunität auch gegen Ablegung von Zeugniß entnehmen wollen; anscheinend stützt sich der Einwand auf das allgemeine „zur Verantwortung gezogen werden“. Aber abgesehen von dieser prinzipiellen Frage möchten wir doch dringend wünschen, daß die Behörde es endlich lerne, Rigorismen zu vermeiden, die durch das böse Blut, welches sie verursachen, mehr schaden, als sie dem Gemeinwohl nützen können. Zu diesem Wunsche veranlaßt uns namentlich auch der Rückblick auf den soeben beendigten Prozeß Fritzsche-Haffelmann. Ein öffentliches Interesse gebietet, die Rechtsfrage zur richterlichen Entscheidung zu bringen, ob ein Reichstagsabgeordneter sich strafbar macht, der einen über ihn verhängten Bann nur aus dem Grunde bricht, weil er den Pflichten seines Mandats genügen will. Sowie der Prozeß jetzt ausgegangen ist, hat er direkt zu einem Nachtheil für die staatliche Autorität geführt, zu einer Kritik des Gerichts über das Verfahren des Polizeipräsidenten, deren Gewicht nicht zu verkennen ist. Aber wir sehen uns vergeblich danach um, welcher Vortheil dem öffentlichen Wohl aus dem Prozeß hätte erwachsen können, wenn er ganz nach dem Wunsche der Regierung zu Ende geführt worden wäre. Den Führern der Sozialdemokratie kann bei der jetzigen Sachlage kaum ein größerer Dienst erwiesen werden, als wenn man sie amtlich fortbauend in Handel verwickelt, die ihre Namen in aller Mund bringen und die so geartet sind, daß viele von denen, welche der Sozialdemokratie im Prinzip feindlich entgegenstehen, nicht umhin können, in Nebenfragen den Verfolgten Recht zu geben.

Die Ermordung der Frau Stobelew wird nach einer Meldung der „N. Z.“ aus Petersburg politischen Motiven zugeschrieben; anfänglich wurde behauptet, die blutige That sei nur in der Absicht auf Raub und Plünderung verübt worden. Das offizielle „Petersburger Journal“ meldet nun, daß nach den neuesten Nachrichten die That ein Akt der Rache und des Verraths gewesen sei. Was Usais zur Rache getrieben, wird nicht mitgetheilt. Bestätigt sich diese Nachricht des „Journal de St. Petersburg“, und dieselbe dürfte authentisch sein, so beruhen die von den russischen Blättern und auch von dem „Journal de St. Petersburg“ citirten Depeschen des „Golos“ über den Vorfall auf bloßer Vermuthung. Wir wollen die That auf den „Dämon der Habgier“ zurückführen und behaupten, der Mörder sei kein Russe. Demgegenüber kann jedoch kein Berichterstatter der deutschen „Petersburger Zeitung“ mit voller Bestimmtheit versichern, daß Usais keine glänzende Karriere in der russischen Armee gemacht hat.

Diesem Gewährsmann zufolge wurde Usais zu Beginn der 70er Jahre nach gut absolvirtem Examen russischer Sapper-Unteroffizier. Aus unbekannten Gründen quittirte er jedoch bald den Militärdienst, um im Jahre 1856 in Serbien aufzutreten und als russischer Freiwilliger den serbisch-türkischen Feldzug unter Tschernajeff mitzumachen. Im Jahre 1877 befand er sich als Freiwilliger in dem Gefolge des Generals Stobelew. Der Feldzug, welchen er mehrfach an den Tag legte, bewog General Stobelew, persönlich sich darum



verwunden, daß Usatis wieder als Lieutenant in die Reihen der russischen Armee aufgenommen wurde. Usatis wurde darauf als Secondelieutenant in dem vom General Skobelew befehligten Regiment angestellt. Unter den Augen seines Vaters zeichnete sich Usatis vielfach durch einen so hohen Grad von Tapferkeit aus, daß General Skobelew um ganz ausnahmsweise Belohnungen antrag. Die persönliche Verwendung eines der populärsten Führer wog schwer, und so ereignete sich's denn, daß dem Armee-Secondelieutenant Usatis als ganz exceptionelle Belohnungen ein goldener Ehrenfabel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“ und nicht lange darauf das St. Georgskreuz IV. Klasse verliehen wurden. Als das Okkupationsheer nach Rußland zurückkehrte, verblieb Usatis im Range eines Ingenieurkapitäns in der russischen Armee.

Nach dem „P. Herald“ heißt der Mörder Ushajus und ist der Sohn des früheren Direktors der Benardatschen Eisenwerke in Nischin-Newgorod. Die Generalin Nikolajewna Skobelew ist die Mutter des aus dem letzten Kriege bekannten General-Majors Skobelew, gegenwärtig Befehlshaber der Ahal-Tek-Expedition. Die Verstorbenen, welche in einem Alter von 56 Jahren starb, hatte sich im verfloffenen Jahre auf die Balkanhalbinsel begeben und war an die Spitze der bulgarischen Abtheilung des „Rothten Kreuzes“ getreten. Bei ihrem Aufenthalt in Sofia wurde ihr, wie bekannt, als sie einer Sitzung des Parlaments beiwohnte, eine glänzende Ovation zu Theil.

In der russischen Nation hat die Bluttat einen einmüthigen Schrei des Entsetzens hervorgerufen. „Wie sollen wir jene Entrüstung äußern, ruft die „Nowoje Wremja“ aus, welche alle Russen erfassen wird. Nicht möchte man es glauben, nicht möchte man es zugeben, daß sich in der russischen Armee ein so nichtsnutziges Subjekt gefunden haben soll, welches, von den niedrigsten Instinkten eines Räubers getrieben, erdrosselte, seine Hand gegen eine wehrlose Weib zu erheben und seinen Landsleuten ein Schandmal anzuhängen. Nichts ist ihnen heilig, Gewinn sucht treibt sie zu den schmachvollsten Thaten, die Mutter eines ihrer Helden fällt unter der Mordhand eines Russen! Das wird man von uns sagen können. Aber nicht so schrecklich wie das, was man von uns sagen wird, ist das furchtbare Selbstbewußtsein, daß ein Russe sich zu solcher That entschließen konnte. Zum Schmerz der Skobelew'schen Familie reißt sich noch der Schmerz aller Russen, der Kummer aller christlichen Leute, welche sich in ihren Gefühlen aufs tiefste verletzt sehen.“

† Bromberg, 23. Juli. Der Militärklub ist an den hiesigen Magistrat mit der Anfrage herangetreten, ob derselbe geneigt sein würde, zum Bau der Kasernen für das im Herbst d. J. hierher zu verlegende 17. Ead.-Regiment einen Platz gratis herzugeben. In der letzten Magistrats-Sitzung ist einstimmig beschlossen worden, dem Antrage nachzukommen und einen genügenden Raum auf der südwestlichen Seite der Stadt dem Militärklub zur Verfügung zu stellen. Die Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums zu diesem Beschlusse ist zweifellos. Die Wahl des officiellen Platzes ist an maßgebender Stelle gebilligt worden. Bis zur Fertigstellung der umfangreichen Bauten wird das Regiment in Bürgerquartieren der Altstadt untergebracht werden.

## In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

22)

„Ich weiß in der That nicht, Miß Palmer,“ sprach er langsam, „ob ich wagen darf, meine Ansichten über diesen besonderen Fall ganz offen auszusprechen, da ich mir ja, wie Sie soeben zu bemerken die Güte hatten, kein Urtheil, wenigstens kein zutreffendes darüber zu bilden vermöge.“

„Ich bitte trotz alledem darum, Sir!“

„Nun, woblan denn,“ fuhr Bennett rasch fort, „nach alledem, was ich von Mr. Francis gesehen und gehört, im persönlichen Verkehr sowohl als von dritten Personen, hat sich bei mir die felsenfeste Ueberzeugung ausgebildet, daß der junge Gentleman ein momentaner Gefühlsstörung gelitten hat und vielleicht noch leidet.“

Alice erblachte und blickte ihn erschreckt an.

„Womit wollen Sie diese schreckliche Ueberzeugung motiviren, Sir!“

„Zuvörderst, meine theuerste Miß, mit seiner unerklärlichen Abneigung oder vielmehr feindseligen Gesinnung gegen einen ihm völlig fremden Mann, gegen mich zum Beispiel, welche Gesinnung Ihnen sicherlich nicht entgangen sein wird, Miß Palmer.“

„Undefinirbare Abneigungen gegen fremde Personen findet man sehr häufig selbst im eigenen Hause,“ versetzte Alice achselzuckend, „ich fordere daher Beweise für Ihre Behauptung, Sir!“

„Seine Geschichte von dem Goldsuche der Königin — Sie müssen zugeben, Miß Alice, — daß dieselbe starke Spuren eines ausgeprägten Größenwahns zeigt.“

„Ich entsinne mich nicht, eine derartige Geschichte von Mr. Francis gehört zu haben,“ bemerkte Alice kalt, „sein langer Hinweis auf die Königin giebt Niemandem das Recht, ihn wahnsinnig zu nennen. — Sie müssen mir in der That noch ganz andere Beweise liefern, Sir!“

„Dann bitte ich um Verzeihung, Miß, ein solches Urtheil ausgesprochen zu haben,“ versetzte Bennett in bebauerndem Tone, „da nur diese Ueberzeugung mich daran gehindert hat, Satisfaction von Mr. Francis zu fordern.“

## Prosingel-Nach.

Stettin, 25. Juli. In der am Donnerstag, den 22. d., im alten Rathssaal abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung hiesiger Hausbesitzer wurde einstimmig beschlossen, mit Gründung eines Vereins zu gegenseitigem Schutze gegen drohende Miethsverluste bald möglichst vorzugehen und sofort ein Komitee zur Verathung der Statuten gewählt. Nachdem, wie wir hören, die Arbeiten dieses bereits im Wesentlichen vollendet sind, wird schon am nächsten Donnerstag eine zweite Versammlung der Hausbesitzer, wozu diesmal auch die Hauseigentümer von Grabow und Unter-Redow eingeladen sind, abgehalten und hier der fertiggestellte Statuten-Entwurf der Versammlung vorgelegt werden. Bei eventueller Annahme desselben soll sogleich zur Wahl eines Vorstandes geschritten werden. Das Nähere finden die Interessenten im heutigen Anzeigenteil.

— Morgen Montag findet im Wolff'schen Garten ein großes Militär-Doppel-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 34. Infanterie-Regts. und des Pionier-Bataillons, unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Jancobius und Reimer, statt. Für dasselbe ist ein sehr reichhaltiges, gewähltes Programm zusammengestellt und wird außerdem am Abend der ganze Garten feierlich erleuchtet werden. Sicher wird sich bei der Beliebtheit beider Kapellen auch dieses Konzert eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, wenn nicht Jupiter pluvius einen Strich durch die Rechnung macht.

— Als das in der Preussischen Straßengelegene Grundstück des Maurermeister Jilmann zur Subhastation gestellt war, suchte derselbe schnell alle noch in seinem Besitz befindlichen Mauersteine, Bretter u. zu verkaufen, u. A. nahm ihn auch der Kleinhändler Joh. Carl Nitschke für 188,50 Mark derartige Sachen ab. Da derselbe den Preis nicht sofort baar zahlen konnte, gab er an J. einen Wechsel, den er aber am Fälligkeitstermin nicht einlöste. Als darauf die Wechselklage erhoben wurde, behauptete Nitschke, daß die Unterschrift auf jenem Wechsel nicht von ihm herrühre, später stellte sich jedoch heraus, daß dies nicht richtig. Da ihm jedoch ein wissenschaftlicher Meinel nicht nachgewiesen werden konnte, hatte er sich in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen fahrlässigen Meineides zu verantworten und wurde deshalb zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein Burche Wilh. Carl Aug. Müller von hier war in der Handlung von R. Scheele & Co. hieselbst als Laufbursche angestellt und gehörte es auch zu seinen Arbeiten, für die Kunden die Waaren abzuwiegen. Einer der Kunden, der Klempnermeister Friedr. Ferd. Thunau von hier, hatte denselben wiederholt ersucht, ihm etwas reichlich zu wiegen, da er eine zahlreiche Familie habe und es ihm sehr schlecht gehe. Müller ging auch darauf ein und half wurden Beide näher bekannt und suchten sich dadurch gegenseitig zu unterstützen, daß Müller von dem Scheele'schen Lager Weisbrot und Messingblech entwendete und gegen eine geringe Entschädigung an Thunau abgab. Diese Thätigkeit blieb nicht lange verborgen und Beide mußten gestern auf der Anklagebank Platz nehmen. Thunau hatte zwar so viel als möglich die gestohlenen Sachen zurückgegeben, da er jedoch mehr als 10 Mal Blech von Müller in Empfang genommen

hatte, wurde er der gewerbmäßigen Hehler für schuldig befunden und deshalb zu der gesetzlich niedrigen Strafe von 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, während Müller wegen Diebstahls mit 6 Mon. Gefängniß bestraft wird.

Der Arbeiter Otto Aug. Stegemann von hier ist bereits 5 Mal wegen Diebstahls verurtheilt, vergreift sich aber trotzdem immer wieder an fremdem Eigenthum. So betrat er am 17. Februar d. J. ein Haus in Grünhof, um zu betteln und als er in einer Küche Niemand antraf, entwendete er verschiedene Bettstücke. Deshalb trifft ihn eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 2 Jahren Ehrverlust.

Schließlich wurde der Arbeiter Wilh. Sanderow aus Mesenthin mit 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, weil er in der Nacht vom 31. Januar bis 1. Februar zu Kollberg bei dem Ziegeleibesitzer Mensch in Gemeinschaft mit 3 Anderen 2 Ziegen und 5 Enten entwendet hat.

— Wie die „Zeitung für Hinterpommern“ schreibt, hat sich in Folge der vielfachen Erkrankungen an Erichthof in Stolp, welche in letzter Zeit sogar in bedeutender Zahl unter den dort garnisontrenden Truppen auftraten, der Herr Regiments-Kommandeur v. Thiele an das General-Kommando des 2. Armeekorps unter Darlegung des Sachverhalts mit der Bitte gewandt, entsprechenden Orts für Abstellung der aus der Nichtbefähigung der öffentlichen Fleischschau resp. der Nichtanlage von öffentlichen Schlachthäusern entstehenden, die allgemeine Gesundheit gefährdenden zeitigen Mißstände eintreten zu wollen. Das General-Kommando des 2. Armeekorps soll sich dieserhalb an das Polizeipräsidium in Stettin gewandt und von dieser Seite eine Zusage erhalten haben, welche die Einführung der obligatorischen Fleischschau in baldige sichere Aussicht stellt, die Anlage von Schlachthäusern aber den Kommunen, soweit es die finanziellen Verhältnisse derselben gestatten, anheimzugeben will.

— Eine größere Belehrungs- und Vergnügungsexpedit nach Italien bis über Neapel hinaus von 30tägiger Dauer wird zum 21. August c. von dem Schriftsteller Herrn Gustav Meyer in Gemeinschaft mit noch einem sprach- und landeskundigen Kollegen arrangirt. Das seinem Programm und seinem Veranstalter nach empfehlenswerthe Unternehmen fällt noch in die für Italien geeignetste Reisezeit.

— Einer unserer beliebtesten Mitbürger, der weit über die engen Grenzen unserer Stadt bekannt geworden ist, Herr J. Beschmitt, ist gestern Morgen 8 Uhr im neuen Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene hat durch seine sinnigen melodienreichen Lieder-Kompositionen sich selbst ein ehrendes Denkmal geschaffen, das, so lange Musik und Gesang gepflegt werden wird, eine beachtenswerthe Stelle behalten wird. Herr Beschmitt hat in vielen hiesigen geselligen Vereinen, z. B. in der „Alten Liedertafel“, als Dirigent fungirt und sich stets mit größter Liebe und Sorgfalt seinem Beruf wie seinen Studien hingegen. Möge ihm, dem Schöpfer herrlicher Lieder, an seinem Grabe nicht der Gesang fehlen, dessen eifriger Förderer er stets gewesen ist! Der ihm vor zwei Jahren im Stadttheater gebrachten lebhaften Ovationen gelegentlich der Aufführung seines „Dissan“ werden unsere Leser sich noch mit Vergnügen erinnern,

mögen die gleichen Ehrbezeugungen auf seinem Gange zur Ruhestätte ihm zu Theil werden!

§ Zempelburg, 23. Juli. Vorgestern gingen hier verschiedene Vereine, nämlich der Schützeng-, Schützen- und Verschönerungs-Verein, ein gemeinsames fröhliches Fest, dessen Schluß für ein der dabei mitwirkenden Musikanten insofern etwas tragisch sich gestaltete, als diesem letzteren, der seinem Kollegen in einen handgreiflichen Streit gerathen war, von seinem gefühlvollen Gegner der Finger abgebissen wurde.

§ Zempelburg, 24. Juli. Richter, Aerzte und Staatsanwaltschaft waren gestern in dem benachbarten Dorfe Balbau thätig, wo die Todesursache eines Menschen festgestellt werden sollte. Die Leiche des Betreffenden, den man aus dem Wasser gefischt hatte, war indeß derartig schon der Verwesung übergegangen, daß die Beamten unrichtiger Sache heimkehren mußten. Es heißt, eine Rottke Trunkenbolde habe einen keineswegs nüchternen Kameraden dort gewaltthätig baden wollen.

## Bemischtes.

— Ein grauenhaftes Verbrechen, die Ermordung der eigenen Mutter, wird aus Dittmannsdorf berichtet. Der Schuhmacher Johann Böhler hat am Sonnabend Abends seine leibliche Mutter in seinem zwischen Dittmann und Mantau gelegenen Häuschen mit einem Hammer und einem Stein erschlagen und muß dabei wie ein Rasender vorgegangen sein, denn der Schädel der Unglücklichen ist derart zertrümmert, daß Theile des Gehirns an der Zimmerdecke zu erblicken sind und Blut im Zimmer in allen Theilen verstreut am Boden liegt. Nach vollbrachter That legte sich der Mörder im selben Zimmer zu Bett und das Schicksal schloß ruhig bis zum Morgen. Am Sonntag Vormittag wurde das Verbrechen entdeckt, der Mörder ergriffen und an das Bezirksgericht Schwandau eingeliefert.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. Juli. Bei dem gestrigen Schützenfestbanket traf ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ein, in welchem der Kaiser seinen Dank für den von dem deutschen Schützenbunde ihm übermittelten patriotischen Gruß und seine Freude über die rege Theilnahme desselben an dem ersten österreichischen Bundeschießen Ausdruck verleiht. Se. Majestät wies zugleich auf die überaus herrliche Ausnahme hin, welche erhöht durch die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich dem deutschen Schützenbunde zu Theil wurde. Dr. Kopp brachte nach Verlesung des Telegramms ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser aus und das Central-Komitee sandte Namens der österreichischen Schützen eine telegraphische Dankadresse an den Kaiser Wilhelm, in welcher angezeigt wurde, daß alle anwesenden Schützen und Festgäste das Wohl des erhabenen Verbündeten des allmächtigen Kaisers Franz Joseph ein begeistertes dreimaliges Hoch ausgebracht hätten.

Athen, 23. Juli. Die Ernennung Braila zum griechischen Gesandten ist erfolgt, Fürst Wiprant bleibt als Gesandter in Wien.

Konstantinopel, 23. Juli. Der montenegrinische Geschäftsträger ist in Folge seiner Abberufung heute nach Cetinje abgereist.

## „Inwiefern Satisfaktion?“

„Wegen der mehr als seltsamen Interpellation hinsichtlich meines indischen Freundes Horatio,“ lächelte der Amerikaner, „die Absicht einer Provokation lag sehr offen dar, ich bezwang mich in der That nur aus Mitleid und auch selbstverständlich aus Rücksicht gegen dieses Haus. Mir war der Korrespondent desselben eine äußerst gleichgültige Person und wenn ich ihn vorhin gegen Mr. Birch in Schutz nahm, so hielt ich solches aus dem einfachen Grunde für meine Pflicht, weil Mr. Palmer bei der unerquidlichen Geschichte beiläufig erschien und Mr. Francis vor seiner Rückkehr nicht verurtheilt werden kann, da er als Untergeordneter der Firma Palmer einfach den Befehlen seines Herrn zu gehorchen hatte.“

Mr. Bennett hatte diese Worte mit größtmöglicher Nonchalance gesprochen und schien es durchaus nicht zu bemerken, daß Alice zu Schenke erblachte und die seinen Lippen zornig zusammenpreßte.

Als in diesem Augenblicke die Tante wieder in's Zimmer trat, athmete Alice tief auf; doch wollte die Unterhaltung nicht in den früheren Fluß gerathen, da Alice sehr schweigsam blieb und der Amerikaner, dies bemerkend, sich mit der Entschuldigung erhob, die Damen mit seiner langweiligen Gegenwart nicht länger stören zu wollen.

„Sie werden Mr. Palmer erwarten und zum Diner bleiben, Sir!“ rief Tante Ellen, welche plötzlich an ihr dem Schwager gegebenes Versprechen dachte, erschreckt aus.

„Ich bitte, mich gütigst entschuldigen zu wollen, Mrs. Palmer!“ versetzte Bennett.

„O, Alice, so bitte Du doch Mr. Bennett, zu bleiben!“

„Welche Zumuthung, Tante!“ wehrte das junge Mädchen unmutig ab, „wenn unser Gast wichtigeres zu thun hat, so werde ich ihn doch nicht aufhalten.“

„Wichtigeres zu thun, als in Ihrer Gegenwart mich sonnen zu dürfen, Miß Alice?“ rief Bennett mit seinem melancholischen Lächeln, „wie gern möchte ich von Mr. Palmers Erlaubniß Gebrauch machen, wenn mich nicht die Befürchtung quälte, Ihren Unwillen erregt zu haben, und was gäbe ich darum

Miß Alice bewiesen zu dürfen, daß ich das schwerste Opfer für sie zu bringen allfänglich bereit wäre.“

„Meinen Unwillen erregt?“ — womit?“ fragte die junge Dame, stolz das Haupt erhebend, „ich muß Sie darnach wohl ersuchen, meines Vaters Wunsch zu erfüllen und mit uns zu dinnern, Sir!“

— Was Ihre Opferwilligkeit betrifft,“ setzte sie, ihn nachdenklich anblickend, hinzu, „so könnte immerhin die Möglichkeit eintreten, daß dieselbe von mir erprobt würde.“

Bennett verbeugte sich lächelnd und schien plötzlich seine Unterhaltungsgabe wiedererlangt zu haben, da er diese in einer so glänzenden Weise geltend machte, daß nicht bloß Tante Ellen, sondern auch Alice sich vollständig von ihrem Zaubersieg fühlte.

Als Mr. Palmer zum Diner erschien, rief er sich bei dieser Wahrnehmung vor Vergnügen die Hände; er gratulirte sich zu dem Entschluß, Mr. Francis nach Deutschland geschickt zu haben, und kam zu dem Resultat, den Korrespondenten mit einem namhaften Kapital für seine Lebensrettung abzufinden und ihn dort in der Heimath zu belassen.

Der englische Kaufmann war in diesem Augenblicke, bevor Mr. Palmer sich zum Diner niederließ, ganz und voll in seine Rechte getreten und mit der Gemüthsruhe eines Millionärs, welcher seine Berechnungen vorsichtig erwogen und für richtig erkannt, schüttelte er den Mann ab, den er ja immerhin für sich zu belohnen gedachte.

Es ging heute bei Tische recht animirt her; Mr. Bennett war unerschöpflich in geistreichen Anekdoten und feisenden Erinnerungen und selbst Alice mußte sich gefallen, daß sie kaum je einen geistreichen Mann kennen gelernt und man seine ungeschöner Persönlichkeit über diese blendenden Vorzüge gänzlich vergessen konnte.

Da tauchte plötzlich das mährlich schöne Bild eines andern Mannes vor ihrem Auge auf, sie vorwurfsvoll und traurig anblickend.

Alice baute es gewaltig mit dem für ihren Stolz so unerträglichen Gedanken an den Diener ihres Hauses, welcher, dem Befehle des Ghebeters gehorcht, seine Ehre selber zertreten und gleichsam die Flucht vor der eigenen Rechtfertigung ergriffen hatte.

Sie, die Stolze — Unnahbare und der Untergebene ihres Vaters mit dem Brandstich der Entehrung auf der Stirn — vielleicht ihre Name genannt mit dem seinen!

Sie zuckte bei diesem entsetzlichen Gedanken, wie von einer Kletter gestochen, zusammen und wandte fast hülflos den Blick auf Bennett, welcher diesen Blick durch eine stumme und doch für sie so verständnisvolle Bitte erwiderte.

Einstakt ließ's durch ihre Aehren und flieherflieg's dann in ihr Gehirn empor, sie fühlte sich unendlich zum Sterben krank und mußte mit einer Entschuldigung die Tafel verlassen, um sich in ihr Zimmer zurückzuziehen.

Die Herren erhoben sich erschreckt und Mr. Palmer wollte besorgt zum Arzte senden.

„Nicht doch, Papa!“ bat Alice mit einem schwachen Lächeln, „es wird bald vorübergehen, ein leichtes Unwohlsein, das Ruhe bald heilen wird.“

Die Tante begleitete sie auf ihr Zimmer, wo sie sich einschloß und aufschluchzend in einen Sessel niedersank.

„Einen Lichtstrahl! — o Gott! nur einen Lichtstrahl!“ beßte es von ihren zuckenden Lippen, „kann ein Menschenanblick so grauenvoll trügen? — kann ein Charakter sich so lange mit der Maske der Tugend verhalten, um schließlich einen Höllenabgrund zu bergen? — Oder, — sollte er Recht behalten, — sein Geist gestört sein von jenem Dämon, den man Größenwahn nennt? — Es wäre der schlimmste Schluß diese unheimlichen Dramas!“

Sie trocknete hastig ihre Thränen, erhob sich, wie von grenzenloser Seelenqual gefoltert, und durchschritt ruhig das Gemach.

Die Liebe, welche von diesem stolzen, widerstrebenden Herzen leise und unbemerkt Besitz genommen, kämpfte in diesem Augenblicke einen gewaltigen Kampf mit den finsternen Mächten, die nach und nach immer mehr die Oberhand gewannen und schließlich triumphirten.

„Er ist ein feiger Verbrecher oder ein Wahnsinniger,“ das war die furchtbare Alternative, vor welcher sich das aufschreiende Herz befand, „und — der Diener meines Vaters!“

Das Herz verstummte, die Liebe zog sich schrei-



zurück und der Stofz der reihen Erbin, der Tochter Albione, hatte gestiegen.  
Als Alice in den Salon zurückkehrte, war Mr. Bennett schon fort.  
„Er erhielt eine dringliche Depesche aus New-York,“ sagte der Vater, „welche er mit mehreren eingelaufenen Briefen sogleich beantworten mußte. Man hält seine Gegenwart dort für sehr nöthig, da die Eröffnung des Testaments in drei Wochen stattfinden wird. Ich sagte Dir doch von dem Tode seines Onkels, meines alten Freundes John Bennett.“  
„Ich glaube wohl, Papa!“ erwiderte Alice zerküßt.  
„Nun gut, Mr. Horatio ist der alleinige Erbe des großen Vermögens, allein die Firma ist Millionen werth. Ich schätze die Hinterlassenschaft nicht unter dreißig Millionen.“  
Alice hatte sich in ihren Schaukelstuhl geworfen und blickte starr zur Decke empor. Sie dachte offenbar an ganz andere Dinge als an John Bennetts Hinterlassenschaft.  
Mr. Palmer betrachtete einige Minuten schweigend die Tochter und zog sich dann einen Sessel an ihre Seite. Ihre Hand ergreifend, zwang er sie, sich der Wirklichkeit zuzuwenden und ihn anzuhören.  
„Sage mir, mein Kind,“ hub er in einem fast kätzlichen Tone an, „glaubst Du, daß ich aufrichtig Dein Glück will?“  
Alice blickte ihn verwundert an und nickte dann lächelnd.  
„Gut, dann sage mir ferner ebenso aufrichtig, ob Mr. Bennett Dir zuwider ist.“  
Die junge Dame entzog ihrem Vater die Hand und richtete sich ein wenig aus ihrer nachlässig ruhenden Stellung empor.  
Ihr Auge blickte ihn groß und fragend an.  
„Du willst mich verheirathen, Papa!“ versetzte sie ohne Umschweife.  
„Ich will nicht, sondern wünsche nur herzlich, daß Mr. Bennett Dir gefallen möge.“  
„Seine Person ist nicht geeignet, Gefallen, geschweige denn Liebe einzufößen,“ sprach sie langsam, wobei ihr Bild wieder zur Decke emporstiege, „obwohl ich nicht leugnen will, daß sein Geist, sein glänzendes Unterhaltungstalent mir Bewunderung abringen. Es wäre am Ende lächerlich, wenn ich bei einer Heirath mein Herz zu Nothe ziehen wollte, zählen wir also die Millionen meiner Bewerber, — wer mir die größte Zahl zu Füßen legen kann, wird mein Gemahl. Ist es so recht, Papa?“  
Ihr Bild senkte sich wieder recht müde auf den Vater, der sie betroffen anblickte.  
„Ich hoffe fest, Du wirst recht glücklich werden mit Mr. Bennett, mein Kind!“ antwortete er nicht ohne Bekümmerniß.  
„Also er ist der rechte Millionenmann?“ sprach sie zerküßt, „laß mir einige Tage Zeit, lieber Papa!“ setzte sie nach einer Weile hastig hinzu, „ich muß mich in der That erst an den Gedanken gewöhnen, meine goldene Freiheit aufzugeben, um gleiche Ketten dafür einzutauschen. Auch möchte ich Mr. Horatio erst ein wenig auf die Probe stellen — sag ihm, bitte, also nichts von unserer Unterredung, da solches Deinen Heirathsplan unbedingt zertrümmern würde.“  
„Hier meine Hand darauf, Alice, ich werde ihm nichts verrathen.“  
Sie nickte dem Vater freundlich zu und legte leicht ihre Hand in die seine.  
„Wißt Du in die Oper fahren?“ fragte er, liebreich ihre kleine zarte Hand streichelnd.  
„Ich danke, Papa.“  
„Soll ich einige Deiner Freundinnen einladen, der Abend wird Dir lang werden.“  
„Nein, nein, lieber Papa!“ rief Alice ungebürlich, „ich bleibe am liebsten ganz allein, was soll mir eine solche Gesellschaft? — Geh nur, ich verpasse Dich von jeder Pflicht heute Abend.“  
„Nun, dann gute Nacht, mein theures Kind!“ sprach Mr. Palmer, ihre Stirn küßend, „apropos, hab ich schon gesagt, daß Mr. Bennett sich Dir tausendmal empfehlen läßt und ganz trostlos war, den Abend hier in Deiner Gesellschaft nicht zubringen zu können? — Er fürchtete indeß, bei Deinem Unwohlsein zudringlich zu erscheinen und mußte auch die Depesche (man hatte dieselbe hierhergeschickt) sogleich beantworten. Der arme Mr. Horatio war ganz verzweifelt, London so bald schon, und vielleicht gar ohne Resultat, verlassen zu müssen.“  
„Er ist um meinetwillen herübergekommen —“  
„Freilich, Kind, ich mag es Dir nicht länger verheimlichen, diese Heirath war seit Jahren mein Lieblingsgedanke. Mr. Horatio hat sich dagegen gestraut, bis sein Onkel, mein armer seliger John, ihm Dein Bild, welches ich ihm hinübergeschickt, gezeigt, da war's um ihn geschehen und die Reise beschloffen.“  
„Es ist gut, Papa!“ nickte Alice, sich müde zurücklehnd, „laß mich allein und beschleße nichts in dieser Sache ohne mich.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Börsen-Berichte.**  
Stettin, 24. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28° 3". Wind W.  
Weizen matt, per 1000 Mgr. loco gelb. inl. 210—215, weiß. 215—217, per Juli 215 Gd., per Juli-August 202 nom., per September-October 192,5—192 bez.  
Roggen nahe Termine flau, später wenig verändert, per 1000 Mgr. loco inl. 178—183, russ. 175—178, per Juli 176,5—175,5 bez., per Juli-August 171—170,5 bez., per September-October 164,5—164 bez., per October-November 162,5 bez.  
Gerste ohne Umsatz.  
Hafer per 1000 Mgr. loco Pomm. 158—161, russ. 140—148.  
Wintertraps per 1000 Mgr. loco geringer 220—235, feiner 245—253.  
Wintertraps Termine flau, per 1000 Mgr. loco neuer 220—235, feiner 240—250, per September-October 256 bez., per October-November 256 bez., per April-Mai 267 bez.  
Rübsöl matter, per 100 Mgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 57 Pf., per Juli 55,5 Pf., per August-September do., per September-October 55,5 bez., per April-Mai 57,75 Pf.  
Spiritus matt, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 60,8 nom., kurze Frg. 60,5 bez., per Juli-August 60 bez., 60,2 Pf. u. Gd., per August-September 59 bez., per September-October 55,3—55,2 bez., Pf. u. Gd., per October-November 52,5 bez.  
Petroleum per 50 R. loco 9,75 fr. bez.  
**Landmarkt.**  
B. 216—222, R. 190—196, G. 160—170, S. 162—170, E. 168—175, Rübs. 240—250, Kart. 63—75, Weiz. 2,50—3, Stroh 33—36.

Die Inhaber der Loose zur 2. Classe der **Baden-Baden-Lotterie** werden ersucht, die Erneuerung ihrer Loose zur dritten Classe umgehend und bei Verlust ihres Anrechtes bis spätestens den 2. August zu bewirken und den fälligen Betrag für die dritte Classe von je 2 Mark pro Loos an die Expedition, Stettin, Kirchplatz 3, einzusenden zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Die Expedition.  
Stadtverordneten-Versammlung.  
Am Dienstag, den 27. d. Mts., keine Sitzung  
Stettin, den 24. Juli 1880.  
Dr. Wolff.

Stettin, den 21. Juli 1880.  
Die Abfertigung der Stromschiffer im Hafen-Amt findet fortan in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags statt. An Sonn- und Festtagen werden durchpassende Stromschiffer in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr abgefertigt.  
**Der Magistrat.**

Stettin, den 16. Juli 1880.  
**Vermiethung der Trockenstelle und Wäsche am Frauenthor.**  
Die früher Kamrath'sche, jetzt der Stadt Stettin gehörende Trockenstelle und Wäsche zwischen dem ehemaligen 1. u. 2. Frauenthor mit den dazu gehörenden 2 Wohnhäusern,  
1 Stall,  
1 Badhaus mit Kollhammer und  
1 Schwinmmaschine am Dampfbohrwerk soll vom 1. October d. J. bis ultimo März 1886, — auf 5 1/2 Jahre — öffentlich meistbietend in dem Zustande vermietet werden, wie dieselbe steht und liegt.  
Zur Entgegennahme der Gebote steht  
Montag, den 2. August d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Deconomie-Deputations-Sitzungs-Saale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß  
1) die Miete monatlich pränumerando zu entrichten ist,  
2) der Mieter 25 Prozent der Jahresmiete als Caution zu stellen hat, und  
3) die 3 letzten Mieter im Termine jeder eine Viertel-Caution von 150 Mark baar oder in Stettiner Sparcassenbüchern deponiren müssen.  
Die Deconomie-Deputation.

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 2 1/4 Uhr entriß uns der Tod nach ständigen bitteren Kämpfen meine innigstgeliebte Frau und unsere liebevolle gute Mutter **Emilie**, geb. **Ventzke**, im 84. Lebensjahre.  
Dies zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefgebeugt an  
**Ferdinand Schubert** und Kinder.  
Grünhof, den 24. Juli 1880.  
Die Beerdigung findet am Montag Nachm. 5 Uhr statt.

Die geehrten  
**Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen**  
von **Stettin, Grabow a. O. u. Unterbreedow**, sowie die Verwalter eines Hauses oder Grundstücks daselbst werden behufs definitiver Gründung eines Vereins zur gegenseitigen Abwehr von Miethsverlusten zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 29. Juli, Abends 8 Uhr, in den alten Rathsälen (Seemarkt) ergebenst eingeladen.  
Die von dem provisorischen Komitee ausgearbeiteten Statuten kommen zur Berathung und Beschlußfassung. Eventuell soll sofort zur Wahl des Vorstandes geschritten werden.  
Um recht zahlreiche Betheiligung in dieser alle Hausbesitzer auf das Lebhafteste interessirenden Angelegenheit ladet ergebenst ein  
Das provisorische Komitee der vereinigten Hausbesitzer.

**Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilanstalt Brunthal (München.)**  
Dr. Steinbacher's Heilverfahren, eine glückliche, auf streng wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gestützte Combination der Priesnitz'schen Wasser- und Schroth'schen Diät-Cur mit Beziehung aller neueren Naturheilmethoden, bei vollständiger Berücksichtigung des Krankheitsfalles und der strengsten Individualisirung erzielt bei vielen, Brunthal bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

**Nach München, Tyrol, Schweiz.**  
5. August, Nachm. 6 1/2.  
6 Wochen München und zurück I. Cl. 85 M., II. Cl. 62 M.  
Courierzugesgeschwindigkeit. Freigepäck.  
München—Lindau und zurück I. Cl. 35 M., II. Cl. 23 M., III. Cl. 15 M. — Rückfahrt beliebig von Kufstein oder Lindau aus. Billets durch alle Theile der Schweiz ab Romanshorn mit 40 % Rabatt auf 40 Tage. Anmeldungen sofort.  
Carl Riesel's Reise-Comtoir, Berlin, Jerusalemstrasse 42.

**Belehrungs- u. Vergnügungsreise nach Italien,**  
von Berlin über München, Tyrol nach Verona, Venedig, Florenz, Mailand, Rom, Neapel (Pompeji, Vesuv), Genua, Turin, Lago-Maggiore (Isolabella) u. zurück nach Berlin. Eisen. II. Kl.,  
arrangirt von 2 sprach- resp. landeskundigen Schriftstellern.  
Dauer 30 Tage. Abreise am 21. August Preis 750 M. von Berlin, von München ab und zurück 680 M. Nur allererste Hotels. Logis, Dejeuner, Diner (6—7 Gänge), Bekleidung sämtlicher Tringelber. Inkrutivste Führung. An jedem Ort die gediegensten Lokalführer. Ausflüge per Schiff, Gondel, Equipage. Corso-fahrten u. f. w. Programme durch Herrn Schriftsteller Gustav Meyer (Herausgeber der „Berliner Correspondenz“), Berlin SW., Lindenstraße 92.

**Central-Zeitung für Optik und Mechanik.**  
Illustrirtes fachwissenschaftliches Organ, unter Mitwirkung der bedeutendsten Gelehrten und Fachmänner herausgegeben von Dr. Oscar Schneider in Leipzig.  
No. 2: Ueber die Barometer ohne Quecksilber und insbesondere über Luftbarometer, Prof. Ferrini, Mailand. — Die wissenschaftlichen Instrumente auf der internationalen Flucherausstellung zu Berlin, Martens, Ingolstadt, Berlin. — Die Constanten galvanischer Elemente, Moritz, Karlsruhe. — Neue Curvenzeichner, Sprenger, Meckl., Berlin. — Verbesserter Optometer, Giering & Co., Rochester. — Offener Brief von W. Ecker, Meckl., Luzern. — Kl. Mittheilungen u. prakt. Winke. Anstellungen. Personalien. Briefkasten. Fragkasten. Patentwesen und Patente. Inserate. 35 Probe-nummern gratis und franco.  
Verlag der „Central-Zeitung für Optik und Mechanik“, Leipzig, Dorotheenplatz 6.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute. General-Adressbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,**  
mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundbesitzer-Reinertrages; ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Positionen; Zuchtungen spezieller Vieharten, Verwerthung des Viehlandes u.  
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung  
**R. Grassmann's Buchhandlung,**  
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitz in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

**Bekanntmachung,**  
den internationalen Productenmarkt betreffend.  
Der diesjährige internationale Productenmarkt in Leipzig wird  
Montag, den 2. August d. J., in den Räumen des alten Schützenhauses hier abgehalten.  
Leipzig, den 3. Juni 1880.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi.

**Credit-Verein zu Stettin,**  
eingetragene Genossenschaft.  
Montag, den 26. Juli, Abends präcise 7 1/2 Uhr, im Bureau, große Oberstraße Nr. 11, 2te ordentliche General-Versammlung, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.  
Tages-Ordnung:  
Geschäftsbericht über die ersten sechs Monate dieses Jahres.  
Der Ausschuß des Credit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft.  
Rudolph Lehmann, Vorsitzender.

**Stettin-Sahnik-Grampas (Insel Rügen) über Swinemünde**  
per Dampfer „Princess Royal Victoria“ und „Misdroy“  
täglich, Sonntags ausgenommen:  
Von Stettin nach Sahnik 12 Uhr Mittags, Swinemünde " 4 " Nachm., Sahnik " Stettin 6 1/2 " Morgens, Swinemünde " 11 " Vorm.  
Passagier- und Frachtpreis laut Tarifen.  
Gute u. billige Restauration an Bord, beider Schiffe.  
J. F. Brauerlich.

**Am 30. Juli 1880**  
beginnt die 4. Classe der Königl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 450,000 Mark. Zu dieser Classe offerire (da ich mit Hauptgewinnen sehr befaßt) an respectable Käufer, welche mit verglichen Sachem umzugehen verstehen, Antheilscheine in Ab-schnitten  
zu 3/4 M., 7/8 M., 13/16 M., 27/32 M., sowie einige 1/2 Loose im Original  
billig. Annehmer Gewerdeloose 1 Mark, Fehlung 2. August er., u.  
G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstraße 9.  
Das Comtoir ist zu jeder Tageszeit geöffnet.

**Lotterie von Baden-Baden.**  
Die resp. Interessenten werden ersucht, die Erneuerung zur 3. Klasse bis zum 2. August er. vornehmen zu lassen.  
Kaufloose zur 3. Klasse a 6 Mark sind noch wenige vorrätig bei  
Rob. Th. Schröder, Stettin.

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
Hauptziehung vom 30. Juli bis 14. August 1880. Antheilscheine in allen Abschnitten, sowie Originalloose offerirt billig  
Rob. Th. Schröder, Stettin.

**Lotterie Baden-Baden.**  
Gesamtgewinnwerth in 5 Cl. 550,400 M.  
Loose 3. Cl. 6 M., Zieh. 9. Aug. er., Vollloose 10 M., Porto 15 Pf. S. Kasch, Berlin, Mollatien. 14 Pr. Loose 4. Cl. 1/2 160 M., 1/4 75, 1/8 30, 1/16 15.



## Anclamer Gewerbe-Lotterie

gelegentlich der Gewerbe-Ausstellung für  
Pommern und Mecklenburg in Anclam 1880.

### Gewinne:

Kunst-, Luxus-, Wirtschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art, darunter ein Gewinn im Werthe von 2000 Mark, ein Gewinn im Werthe von 1500 M., ein Gewinn von 1000 M., 2 Gewinne a 750 M., 3 Gewinne a 500 M., 5 Gewinne a 300 M., 10 Gewinne a 200 M., 15 Gewinne a 100 M., 20 Gewinne a 50 M., 30 Gewinne a 25 M., 45 Gewinne a 20 M., 60 Gewinne a 15 M., 80 Gewinne a 10 M., 830 Gewinne a 5 M., in Summa 1103 Gewinne im Werthe von 21,000 M.

Ziehung am 2. August 1880.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 1 M. in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

### Naturheilmethoden

von Dr. Schumacher, Hannover, Colletstr. h. n. app. ist das einzig richtige u. sicherste Verfahren alle Krankheiten auch hiesig, sicher und dauernd ohne Pflanzentzug zu heilen. Meino Naturheilmethoden 25. reich illust. Aufl. ersende franco für 30 M. Briefmarken.

Ein Handels-Geschäft ist fogleich zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exp. d. Stett. Tgl., Mönchenstr. 21.

## Ein Rittergut,

Areal 820 Morgen bester Weizenboden, davon 40 Morg. Wiesen, 20 Minuten ab Stadt mit Gymnasium und Bahnhof gelegen, Forderung 110,000 Thlr., Anzahlung 20—25,000 Thlr.

Rittergut, Areal ca. 1000 Morgen guter Weizenboden, davon 120 Morgen gute Wiesen, eine Stunde ab Zuckerrüben- und dicht am Bahnhof gelegen, Forderung 125,000 Thaler, Anzahlung 25—30,000 Thlr.

Rittergut, 1663 Morg. bester Weizenboden, davon 85 Morg. gute Wiesen, eine Stunde ab Bahnhof gelegen, Forderung 90,000 Thlr., Anzahlung 25—30,000 Thlr.

Rittergut, Areal 3026 Morg., über die Hälfte bester Weizenboden, davon 250 Morg. gute Wiesen, eine Stunde ab Bahnhof gelegen, (durch die Weiden führt Chaussee), Forderung 225,000 Thlr., Anzahlung 70—80,000 Thlr. Es gehört eine ganz neue Ställefabrik zu 8 Wpl. tägl. Betrieb dazu. Sammtliche Güter haben gute Gebäude, vollständiges Inventar, feste Hypotheken. Außerdem habe ich noch Aufträge, verschiedene kleine und größere Rittergüter (bis zu 7000 Morgen) zu verkaufen und ertheile gern jede gewünschte Auskunft.  
Halle a. S., Marienstr. 7. Fr. Krüger.

Eine alte, renommierte Bäckerei der Oberstadt mit Inventarium ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.  
Näheres Vollwerk 37. 3 Tr.

1 Glaserei i. best. Geg. Stettins ist p. Oktbr. d. J. a. verk., event. m. einer in e. Stadt Bonn. z. vertausch. Abz. erb. u. D. 200 in der Exp. d. Stett. Tgl., Kirchplatz 3.

1 Bäckerei, seit vielen Jahren mit dem besten Erfolg betrie- ben und zeitgemäß eingerichtet, ist zu vermieten. Offerten erbeten unter A. Z. No. 3 durch die Expedition d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ein Kleinhandel-Geschäft mit guter Kundenschaft ist wegen Verzug nach außerordentlich billig per sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Hahn, gr. Wollweberstraße 11, parterre.

1 Haus mit Hofraum und Stallung, festen Hypo- theken, wird mit 600 Thlr. Anzahlung zu kaufen ge- sucht. Verkäufer wollen Adressen unter M. S. 24 in der Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, nieder- legen.

Ein ländliches Grundstück, nahe bei Stettin gelegen, mit 3 Wohnhäusern, Scheune, Garten und Acker, vor- züglich zur Milchviehhaltung und anderen gewerblichen Anlagen passend, ist wegen Veränderung des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter V. P. werden in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein kleines, aber flott Material-Geschäft wird zu kaufen gesucht.

Adressen erbeten unter O. G. 10 in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Eine gangbare, alte Bäckerei nebst Utensilien, in bester Lage gelegen, ist sofort oder später zu vergeben. Näheres Friedrichstr. 4, 1 Treppe beim Wirth, von 11 bis 3 Uhr.

Ein Restaurant in gutem Betriebe ist zu verkaufen.

Adressen bitte unter P. P. No. 100 i. d. Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederlegen.

Ein kleines Materialwaaren-Geschäft mit Schaft ist in der Nähe des Berliner Thors billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Stett. Tgl., Mönchenstr. 21.

## Jagdgewehre

jeder Art, Scheibenbüchsen der besten Systeme, Revolver, Salongewehre etc. etc., überhaupt alle Arten Waffen, sowie jede dazu gehörige Munition liefert in nur guter Qualität zu anerkannt billigen Preisen

Carl Bressel,

Büchsenmacher,  
Stettin, Breitestraße 19,  
nahe der Papenstraße.

## Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

und Geleisen offeriren zu sehr mäßigen Preisen, auch sind Geleiseschienen teilweise zu überlassen von

Gehr. Beermann,  
Fischerstraße 16.

## Große Silber-Verloosung

zum Besten des  
Zoologischen Gartens in Hamburg.  
Genehmigt und congeffionirt von des Kaisers und Königs Majestät  
und dem hohen Senat der freien Stadt Hamburg.  
Ziehung am 1. November 1880. — Preis per Loos M. 3.  
Wegen Beifügung von 20 A erfolgt Zufendung der Loose und Ziehungslisten franco.  
Der Gesamtwerth der zur Verloosung kommenden  
Gegenstände beträgt 120,000 Mark.

### Hauptgewinne:

Erster Gewinn: 1 Tafelaufsatz, massiv Silber mit plast. Figuren und Ornamenten, reich verguldet, 2 Fruchtgeschalen ebenso, 2 prachtvolle 10armige Girandolen, 4 prachtvolle Leuchter, 2 reich eingelegte verguldeten Brodböcke, 1 Thee- und Kaffee-Service reich eingelegt und verguldet, bestehend aus 1 Kaffeeanne, 1 Theetopf, eine Zuckertonne, 1 Rahmguß, 1 Spühtonne, 1 Theebrett, 1 feiner Ebenholzschrank enthaltend: 24 silb. Gläser, 24 silb. verguldet, 24 silb. Forken, 24 silb. Messer, 24 silb. Dessertlöffel, 24 silb. Dessertgabeln, 24 silb. Dessertmesser, 24 silb. Theelöffel, 24 silb. Kaffeelöffel, 1 Paar silb. Messer und Gabel, 1 Paar silb. Gabel und Messer, 6 silb. Salzfässer und Löffel. — Gesamtwerth M. 15,000.

Zweiter Gewinn: 1 Tafelaufsatz, Styl Louis XVI., reich verguldet und eingelegt, 2 Fruchtgeschalen ebenso, 4 Leuchter, 2 Brodböcke, 1 Thee- und Kaffee-Service, bestehend in 1 Theetopf, 1 Kaffeeanne, 1 Zuckertonne, 1 Rahmguß, 1 Spühtonne, 1 Theebrett, 1 Schatulle aus Ebenholz, enthaltend: 24 Gläser, 24 Forken, 24 Messer, 24 Dessertlöffel, 24 Dessertgabeln, 24 Dessertmesser, 24 Theelöffel, 24 Kaffeelöffel, 1 Paar silb. Messer und Gabel, 1 Paar silb. Gabel und Messer, 6 silb. Salzfässer und Löffel. — Gesamtwerth M. 10,000.

Dritter Gewinn: 1 Jardinière Renaissance-Style milieu du table mit reicher Vergulbung, 2 Seitenbüche Fruchtgeschalen dazu passend, 1 Thee- und Kaffee-Service, bestehend aus 1 Theetopf, 1 Kaffeeanne, 1 Theetopf, 1 Zuckertonne, 1 Rahmguß, 1 Spühtonne, 2 Kuchenkörbe, 2 kleine Konfektgeschalen, 1 Schatulle aus Ebenholz, enthaltend: 12 Gläser, 12 Forken, 12 Messer, 12 Dessertlöffel, 12 Dessertgabeln, 12 Dessertmesser, 12 Theelöffel, 12 Kaffeelöffel, 1 Paar silb. Messer und Gabel, 1 Paar silb. Gabel und Messer, 4 silb. Salzfässer und Löffel. — Gesamtwerth M. 5,000.

Vierter Gewinn: 1 Tafelaufsatz, 2 Fruchtgeschalen, 2 Confectgeschalen, Renaissance-Style. — Gesamtwerth M. 2,500.

Fünfter Gewinn: 1 Thee- und Kaffee-Service bestehend aus: 1 Theetopf, 1 Kaffeeanne, 1 Theetopf, 1 Zuckertonne, 1 Rahmguß, 1 Theebrett, 2 Brodböcke. — Gesamtwerth M. 2,000.

Außerdem noch 1,995 Gewinne bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werth dreifach den Preis des Looses übersteigt. Der Generalvertrieb der Loose ist von Herrn

Marcus Massé, Bank- und Wechsel-Geschäft

Jungfernstieg 5, Hamburg

übernommen, an welchen diesbezügliche Aufträge zu richten sind.

Der Verwaltungsrath

der Zoologischen Gesellschaft in Hamburg.

# Zur Reisesaison

empfehlen wir in großer Auswahl

Bademäntel, Badeanzüge, Badekappen

in reizenden neuen Modellen,

!! Reise-Oberhemden !!

mit Ueberknöpf- (Wechsel-) Einsätzen, in  
praktischtem eigenen Modell,

leichte wollene Oberhemden

mit Ueberknöpf-Einsätzen,

Tricot-Jacken u. Beinkleider

jeder Art in solidesten besten Qualitäten

zu unsern bekannt außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

## Radikale Blutreinigung!!!

Der weltberühmte, seit 20 Jahren von ärztlichen Autoritäten bei verschiedenen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, Windstucht etc. bestens empfohlene,

einzig echte



Bernhardiner



Alpenkräuter-Liqueur

von Wallrad Ottmar Bernhard,

igl. Hofdistillateur in München,

ist in Flaschen a M. 1.5, M. 2.— und M. 4.—, sammt Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz,

stets echt zu beziehen bei:

Hrn. Aug. Putsch, grüne Schanze 11a in Stettin;

Berger a. R.: W. Gräder;  
Cöslin: Louis Dommenges;  
Camin: Herm. Boettcher;  
Callies: Fr. Schabbeke;  
Demmin: Fr. Altmüller;  
Flehe: H. Lüben;  
Greifenhagen: H. Kasten;

Garz a. Mügen: C. F. Jonas;  
Reba: E. Bahrs Wwe.;  
Stargard: J. C. Linke Nachf.;  
Stolz: Ernst Reinholdt;  
Treptow a. Toll.: L. Wegener;  
Uebow: Gustav Törek;  
Wollin: Johannes Witte.

## Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Paket beigebrachte einfache Gebrauchsanweisung der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von Fritz Schultz jun. in Leipzig  
garantirt Preis pro Paket nur 20 Pf.  
! Prüft und urtheilt selbst!

Vorräthig in allen Städten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Eine vollständige, gut erhaltene Einrichtung einer Giffig-Spritz-Gabril ist sofort billig zu verkaufen.

Näheres unter J. K. in der Expedition des Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

## Baumaterialien.

1,600,000 Stück Ziegelsteine für Wasserbauten, 1700 cbm Betonsteine, 90 cbm Werksteine, 8000 Tonnen Cement, 1400 hl gelöschten Kalk, 115 cbm große Pflastersteine, 17,200 kgr Schmiede- und Eisenguß-  
Arbeiten sind zu vergeben und werden Offerten unter M. S. 39 postlagernd abzugeben erbeten.

## Dachdecker-Arbeiten!!

in Schiefer und Ziegeln, sowie das Ausbessern der Pappebänder und Theeren derselben führt stets unter Garantie prompt aus

Fritz Rienow, Dachdeckerstr.,  
Paradeplatz 50/51, vis à vis der Germania.

## Reelle reiche Heiraths-Parthien!!!!

bisere, sofortiger Abchluss in Folge großer Verbindungen (für Doctoren, Juristen und feine Stände). Vermittlungs-Bureau nach erfolgtem Resultate. Anträge mit Briefmarken erbeten unter „Institut Nr. 1“, Berlin, postlagernd Hauptpostamt.

Ausw. Jurist in mittleren Jahren, der Rechtsanwalt w. w., sucht geschäftl. Vereinigung mit ein. Anwalt in Stettin. Gef. Offerten unter R. A. 2000 in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

## Stellensuchende

jed. Branche werden stets unter solid. Bedingungen placirt und ~~kostenfrei~~ ~~kostenfrei~~ nachgewiesen durch  
B. Mentzel, Stettin, gr. Wollweberstr. 6.

Durch das landwirthschaftliche Central-Verorgungs-Bureau der Gewerbe-Handlung von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 8 Inspectoren, 2 Verwalter 240—400 M., 1 Hofmeister, 2 Rechnungsführer, 1 Förster, 1 Gärtner, 4 Elefen, 2 Wirtschaftsrathen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.)

Stellungen jeder Branche weist nach Institut „Fortuna“, Danzig, Burggrafenstr. 8.

3 Inspectoren, Geh. 150—200 Thlr.,

1 Aufseher zu sofort,

1 Jäger zum 1. August durch

„Institut Nordstern“,

Böttcher- und Buggenhausenstr. Ecke 18, parterre.

### Weinreisender gesucht

für eine Weinhandlung bei hohem Salair und entsprechenden Spesen.

Stadt-Weinender für ein Colonialwaaren-  
Gros-Geschäft sofort gesucht.

Ein energischer unverheiratheter Inspector gesucht durch

Institut „Fortuna“.

Ein pro fac. doc. geprüfter, jahrelang beschäftigt

gewesener, für jede Gymnasialklasse vorbereitender Lehrer

wünscht Stellung als

### Hauslehrer

oder an einer Privatschule. Gef. Off. unter W. 2553

an Rudolf Mosse in Posen erbeten.

### Kapital-Gesuch.

Es wird Jemand zur Beilegung an einem guten, nicht von der Mode abhängigen Geschäft mit 1—4000 Thalern gesucht. Für das Kapital wird vollständige Sicherheit in Händen gegeben und beträgt der Netto-Gewinn 50 % pro anno. Gef. Offerten befördert die Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin, S., Prinzenstr. 41, unter Chiffre L. R. 290.

Hypotheken-Gelder mit Amortisation, ohne den sonst üblichen jährlichen Verwaltungskosten-Beitrag, auf ländlichen Grundbesitz und in großen Städten zu soliden Bedingungen.

Vermittlung des An- und Verkaufs von ländlichem Grundbesitz durch

Rud. Schumacher, Bank- u. Hypothekengeschäft,  
Stettin, gr. Wollweberstraße 47.

## Aux Caves de France,

Maison Oswald Nier,

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Wein-  
stuben zur Einfuhr, garant. reiner ungeschwefelter  
franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis  
jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: Beefsteak,

Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte

Leber, Klops a la Königsberg,

Kalbsbraten etc. a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter

Wein 90 Pfg.

Table d'hôte von punkt 1—4 Uhr

à Convert Marx 1.20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Ochsenschwanz-Suppe,

Blumenkohl mit Sautischen, Rehbraten mit

Kartoffeln, Compot, Salat, Frucht-Eis, Butter

und Käse.

Montag Menu: Bouillon mit Graupen,

grüne Bohnen mit Hammelkeule, Rinderbraten

mit Kartoffeln, Compot, Salat, Griesspeise

mit Fruchtsauce, Butter und Käse.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Die neuesten telegraphischen Depeschen

von S. Salomon liegen bei mir auf.

### Thalia-Theater.

Sonntag, den 25. Juli:

2 große Vorstellungen.

Stettiner Nachtschwärmer.

Lustspiel in 2 Bildern.

Der Weiberfeind.

Poffe in 1 Akt.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr. Entree 50 Pf.

" " 2. " 7 1/2 " 50 "

Montag: Vorstellung.

Otto Reetz.